

Bezugsgebühr:

Wochentheil für Dresden bei 10 Pf.  
Wochentheil für Leipziger durch unter  
schiedliche Abrechnung nur einmal  
10 Pf., am 1. und 15. Monat Kosten  
zu zahlen. Mindestens 30 Pf. bis 30 Pf.  
Bei ehemaliger Abrechnung durch die  
Post 10 Pf. ohne Briefporto, im Kas-  
tchen mit entsprechendem Beilege.  
Rabatte aller Art und Original-  
Abrechnungen nur mit bestätiger  
Quellenanzeige (Dresden, Rade.)  
Möglichkeit. Wochentheil Sonder-  
ausgabe nach Weisheit und Weisheit:  
Wochentheil Sonder-  
ausgabe Wochentheil Kosten  
nicht annehmen.

Telegraphen-Büro:  
Dresden-Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Milch-Chocolade

No. 600.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Carl.

Entnahme von Anzeigen  
bis morgens 3 Uhr. Sonn- und  
Feiertage nur Montagmorgens ab 10  
bis 12 Uhr. Die 1. und 2. Grund-  
seite je 10 Silber zu 10 Pf., An-  
zeigen auf der 3. und 4. Seite  
je 10 Pf., die 2. und 3. Seite auf Zeit-  
zeit je 10 Pf., die 3. und 4. Seite  
je 10 Pf. In Nummern nach Sonn-  
und Feiertagen 1 halbe Grundsseite  
zu 10 Pf., auf zweite Seite 10 Pf.,  
2 halbe Seiten auf Zeitseite und als  
Anzeigekarte 10 Pf. Ausdrucke zu  
10 Pf. Belegblätter haben 10 Pfennige.

Bezugsprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28

**Julius Schädlisch**  
Am See 10, part. u. L. Et.  
Beleuchtungs-Gegenstände  
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

**Zacherlin**

Österreichischer Insektenfänger! Kauf aber nur in Plastiken, wo Plakate anhängen.

**Meissner Smyrna-Teppich-Fabrik**  
F. Louis Bellach, Meissen.  
Nur Prima-Kammgarn-Fabrikate.  
Handarbeit. Prämiiert mit goldenen Medaillen.

**Tuchwaren.**

Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise.

Nr. 157. Siegel:

Ergebniss des Lehrertags. Waldeckerholzungsfällen, Ehemalige Fürstenschüler, Gerichtsverhandl. | Nutzbarkeitliche Wittringen: | Kühlt, veränderlich.

**C. H. Hesse Nachf., Marienstr. 20,**  
Nr. 3 Raben. | Sonntag, 10. Juni 1906.

## Der Deutsche Lehrertag.

Die Verhandlungen der Deutschen Lehrertage haben in den wenigen Jahren ihres Bestehens an politischem Inhalt und damit auch an allgemeinem Interesse mehr und mehr gewonnen. Wer auch wenn das nicht der Fall wäre, könnte die öffentliche Meinung doch nicht an einer Veranstaltung achtsam vorübergehen, die nicht so sehr wegen der Anzahl der Teilnehmer und der Stärke des hinter ihr stehenden, 110.000 Mitglieder zahlenden Lehrervereins als deshalb von Bedeutung ist, weil es sich dabei um einen Kampf der Grundherrschaft und Autoritäten verhandelt, denen unser Teuerstes, unsere Jugend und damit bis zu einem gewissen Grade unsere nationale Zukunft anvertraut ist. Unter diesem Gesichtspunkt fordert der Verlauf und Ablauf der 11. Hauptversammlung des Deutschen Lehrertages in München zu näherer Betrachtung heraus.

Seit dem vor zwei Jahren in Königsberg-Ostpreußen veranstalteten Lehrertag ist mancherlei geschehen, was in verschiedenen Beziehungen die Schulfrage noch brennender gestalten mußte und die Spannung über den Austrag der hervorgetretenen Staatsherrschaft auf der Münchner Versammlung außerordentlich steigerte. In Königsberg hatte man sich mit der allgemeinen Volksschule, mit der Schulausflugfrage und der Lehrerbildungsfrage beschäftigt, ohne daß jedoch radikale Änderungen durchgetragen oder auch nur energetisch vertreten wurden, abgesehen von der Lehrerbildungsfrage, die in einer die schrankenlosen Bildungsfreiheit des Volkschulobmanns forderten. Resolution entgegen dem gemäßigten Standpunkte der Referenten entschieden wurde. Auch in Königsberg hätte schon das gegenwärtig zweifellos wichtigste und strittigste Problem der Schulpolitik, die Simultan-Schule, zur Erörterung gelangen können; denn kurz zuvor, am 18. Mai 1904, war im preußischen Abgeordnetenhaus zwischen den beiden Konserventiven, den nationalliberalen Partei und dem Zentrum das sogenannte Schulkompromiß zu Stande gekommen, das für das Verhältnisse zwischen Simultan- und Konfessions-Schule endgültig rechtfertigte, von der zweiten Kammer bereits verabschiedete Schulunterhaltungsfreies Ausgangspunkt und leidlicher Gewalte geworben ist. In Königsberg blieb aber diese Frage unerörtert.

Angeworfen ist die Lehrerschaft der beiden Hansestädte Hamburg und Bremen mit ihren extrem-radikalen, rein weltlichen, von jedem Religionsunterricht bestreite Schule fordernden Anträgen auf dem Plan erschienen. Ohne Frage hat dieses Auftreten bei der großen Mehrheit der Lehrer Kopfschütteln und ernste Misbilligung hervorgerufen. Trotzdem ist eine Wirkung der hanseatischen Anträge nicht abzusehen: sie haben die Lehrerschaft in weiten Kreisen mit neuerungsstarken Ideen erfüllt, ihnen fälschliche Vorstellungen von der eigenen Werteschätzung und den Rechten und Aufgaben ihrer amtlichen Stellung eingebracht und einen Ton in den Streit um die Schule hineingetragen, der jetzt auf der Münchner Tagung voll zum Ausklang gelommen ist. Es kann in diesem Zusammenhang nicht Aufgabe sein, zu entscheiden, ob und unter welchen Verhältnissen und Voraussetzungen die Konfessions-Schule vor der Simultan-Schule oder umgekehrt den Vorsprung verdient, zumal der Vorsitzende der Versammlung, Lehrer Nöhl-Beckin, bei Befragung der Tagesordnung ausdrücklich erklärt hat, daß die Frage der Simultan-Schule nicht aufgerollt sei als Frage der Konfession und der Borten, sondern lediglich als Frage der Schulorganisation. Darüber haben auch die begeisterertesten Vertreter des Simultan-Standpunktes keinen Zweifel gelassen, daß Volksschule und Volkerziehung ohne christliche Grund- und Unterlage nicht denkbar sind. Wie anders aber die Anhänger der rein weltlichen Schule! Da wird offen heraus gesagt: "Die Volksschule soll nicht christlich sein". Der freie Geist soll nicht bloß herrschen auf der Universität, sondern auch auf der letzten Dorfschule! Die Simultan-Schule ist überlebt, die Zukunft hat allein die weltliche Schule!" Erfreulicherweise wurden diese und ähnliche Ausschreibungen mit Widerspruch und Schlußfragen aus der Versammlung erwiesen. Dass sie aber überhaupt getan werden durften, beweist doch, bis zu welchem Grade rein sozialistische Ausschreibungen in deutschen Lehrertagreisen bereits entwickelt sind. Vielleicht werden die Bremer und Hamburger Anhänger der rein weltlichen Schule das nicht wohl haben wollen. Über wie schrecklich doch der "Vorwärts" in seinem dem Lehrertag gewidmeten Begrüßungsartikel? "Die Befreiungskampf über die Simultan-Schule kann zum deutlichsten Protest gegen die preußische Schulverwaltung werden, aber nur dann, wenn die Lehrerversammlung im Sinne der Bremer und Hamburger Lehrerschaft entscheidet: neber Konfession, nach Simultan-Schule, sondern rein weltliche Schule und danach Abuschaffung des Religionsunterrichts aus den Schulen!"

Die Münchener Lehrerversammlung hat nicht so beschlossen; sie hat vielmehr mit 230 gegen 6 Stimmen die Göttingerischen Thesen angenommen, in denen die fülllich-religiöse Erziehung

der Simultan-Schule befürwortet und diese selbst als eine nationale, soziale und pädagogische Einrichtung gefordert worden. Das wird dem Deutschen Lehrerverein von gewisser Seite natürlich wieder den Vorwurf der Rückständigkeit und Heiligkeit des Kanaille-Standpunktes eintragen, die Lehrer aber haben sich ein Verdienst erworben, indem sie, unbeschadet ihrer ablehnenden Stellung gegenüber der hierarchischen Oberherrschaft, anerkennen, daß die Kernpunkte der christlichen Religion und Sittenlehre der Schule unter allen Umständen erhalten bleiben müssen, daß der Religionsunterricht als eine der wichtigsten Seiten der Geistesausbildung nicht entbehrt werden kann... Da, wo die weltliche und ganz religiöselose Staatsschule besteht, in Frankreich, in Holland, findet sie wenig Zuspruch; selbst der sozialistische Abgeordnete und spätere Minister Millerand schickte seine Tochter in eine Klosterschule! Simultan- und konfessionelle Schule, das wurde auch in den Kommissionssitzungen über das preußische Schulunterhaltungsgesetz wiederholt betont, streben nicht nur eine Erziehung zum Staatsbürgertum, sondern auch eine Erziehung zum Menschen an, deshalb können und wollen sie auch christliche Gedanken nicht entbehren. Der Unterricht in der Religion ist notwendig, weil er zur Erziehung und Bildung des Menschen gehört. Und erst wenn eine harmonische persönliche Durchbildung die Grundlage bildet, kann sich auf ihr eine feste harmonisch-nationalen Durchbildung aufbauen.

Doch auf diesem Gebiete der nationalen Volkerziehung noch manches im argen liegt, wer wollte es leugnen? Nur beispielhaft kann man dem ersten Vorsitzenden der Versammlung, dem Professor Riegler-Strassburg, wenn er beflogt, daß man Jahrzehntelang den Kindern unseres Volkes vom deutschen Vaterlande nichts gezeigt und gegeben hat vor lauter Bibelsprüchen und lauter Orthographie und Schönschreiben. Unenlöslich viel wert ist aber deutsche Geschichte und Volkskunde, deutsche Politik und Bürgerkunde, deutsche Literatur, Kunstsprache, deutsche Sprache. Erhaltung der Mundarten, deutsches Lied und deutscher Glaube. Gewiß ist es richtig, daß die Vaterlandslosigkeit in Deutschland nicht so weit verbreitet ist, als die sozialistische Presse glauben zu machen sucht; vielfach handelt es sich darum einen mehr zur Schau getragenen als tatsächlich vorhandenen Geist einer newsworthy Vaterlandslosigkeit. Aber es bleibt doch viel zu wünschen, unenlöslich viel zu tun übrig. Darum muß es auch für uns heißen: "Das Ziel erkannt! Die Kräfte gehorsam!"

Mit einem schrillen Wohlklange endeten die Verhandlungen über die Lehrerinnenfrage. Es ist gewiß nicht leicht, in dem heitigen Klima und Wider, daß zu diesem Thema auf dem Lehrertag erschollen ist, zu einem ruhig abwägenden Urteil zu gelangen und jedem zu geben, was ihm gebührt. Auf kaum einem Gebiete wird durch mahllose Nebentreibungen soviel geschadet wie auf dem der Frauenfrage, und gerade die Verhandlungen in München haben wieder einmal gezeigt, wie selten bei beiden streitenden Parteien eine fähige Betrachtung der Tatsachen und eine leidenschaftslose Fördertierung zu finden ist, sobald es sich darum handelt, in dem harren Konkurrenzkampfe der Geschlechter scharfe, bestimmte Grenzen ziehen zu wollen. Den segensreichen Einfluß weiblicher Lehrkräfte in der Volksschule leugnen wird selbstverständlich keiner, der in Theorie und Praxis sich mit dieser Frage auch nur einigermaßen beschäftigt hat. Aber ebensoviel wird man denjenigen Rednern auf dem Lehrertag Unrecht geben können, die von den verschiedenen Standpunkten aus ein entschiedenes Überwiegen des männlichen Einflusses in der Erziehung beider Geschlechter verlangten. Unter all den hier vorgebrachten Momenten sei eins herausgegriffen, daß zweifellos viel zu wenig beachtet worden ist und doch eine der Hauptthesen der ganzen Frage berührt: Der Referent der Leitsätze führte u. a. an, daß in Breslau genaue statistische Erhebungen gezeigt haben, daß die Lehrerinnen im Verhältnis von 52:18 gegenüber den Lehrern gezeigt haben, und ähnlich liegen die Dinge überall: Es ist selbstverständlich ein Unding, der Frau ob ihrer körperlichen Konstitution als der Ursache einer solchen Erscheinung einen Vorwurf machen zu wollen. Aber ein Auferstehenlassen dieses von der Natur nun einmal gewollten und gefestigten Unterschiedes der Geschlechter ist sicherlich ebenso unangebracht. Das angeführte Mißverhältnis spricht mehr als alles andere für die Naturwidrigkeit einer völligen Gleichheit von Mann und Frau auf gewissen Gebieten des menschlichen Sozialschlafes. Man kann nur wünschen, daß gerade dieser Punkt wie auf dem Lehrertag noch anderweitig zur Klärung der Frage auf das unzweckmäßige herangezogen würde. Wenn aber gar in Lehrerinnenkreisen sich Anklagen an beweisbar machen, wie die von Fräulein Schneeweiß auf dem Gebiete der sexuellen Pädagogik vertreten, können die Lehrerinnen vollends einen Anspruch auf Gleichstellung mit den männlichen Lehrkräften nicht erheben.

Der Münchener Allgemeine Deutsche Lehrertag hat die verschiedensten Ausschreibungen über Volksschule und Volkerziehung

zu Wort kommen lassen; es hat auch, was angesichts der Gegenwärtigkeitsbedeutung erschien, an unangenehmen Zwischenfällen und Störungen nicht gescheh. Erfreulich bleibt aber doch das Ende, daß die Lehrer sich mit erdrückender Mehrheit auf den christlichen und den nationalen Standpunkt gestellt haben. Alle anderen Fragen, mögen sie noch so sehr umstritten werden, stehen ja in zweiter Linie. An der ersten und vornehmsten Rangstellung, daß die Jugend unseres Volkes im christlichen und im nationalen Geiste erzogen wird, werden die verbündeten Regierungen und die einzelstaatlichen Volksvertretungen unter allen Umständen festhalten müssen, wenn sie auf die Hoffnung unseres Volks doch noch einmal von der Seuche des internationalen Sozialismus und Materialismus genesen zu leben, nicht freiwillig verzichten wollen.

## Neueste Drahtmeldungen vom 9. Juni.

### Kolonialen.

**Dar-es-Salaam.** (Brit.-Tel.) Nach Meldungen der Militärstation Mahenge haben sich der Sultan Singoembeuge und der Zimbe Schindano von Ruipa, beides Rebellenhäupter, der Station freiwillig gestellt. Die noch fehlenden Zimben aus der Ullanga-Ebene sollen sich gleichfalls auf dem Wege nach Mahenge befinden, um ihre Unterwerfung anzugeben. Die Post von Mahenge wird von jetzt ab über Matarras-Mofali nach Dar-es-Salaam geleitet. Das Bezirksammt Lindi meldet, daß Wangoni-Rebellen unter Major in der Nähe von Kubenda im portugiesischen Gebiete führen sollen, nachdem sie den Kubenda offenbar direkt vom Tongaer-Schiel überquerten haben.

**Hamburg.** Die Ablösungsmannschaften für die an der Ostfront stationierten Schiffe "Gulfard" und "Secondor", bestehend aus 11 Offizieren und 182 Unteroffizieren und Mannschaften, haben heute nachmittag mit dem Reichspostdampfer "Kanzler" Hamburg verlassen.

### Ausstandsbewegung.

**S. Johann.** Heute mittag wurden sämtliche, auf der Burgher-Hütte noch tätige Arbeiter, mit Ausnahme der an den Hochöfen und in den Werkstätten beschäftigten, vorläufig entlassen.

**S. Johann.** (Brit.-Tel.) Die ausständigen Christlich-organisierten Arbeiter, deren Zahl 1800 beträgt, haben aus den Vertrauensmännern eine Kommission gewählt, um mit der Hüttendirektion zu unterhandeln.

**Trier.** (Brit.-Tel.) Die Arbeitersbewegung im Saar-Nevier macht. Auf der Burgher-Hütte treiben allein 2000 Mann. Die Arbeitsswilligen müssen unter Bedrohung zur Arbeit gebracht werden. Die Hütte und der Bahnhof sind durch Gendarmerie besetzt.

**Breslau.** Der Verband schlesischer Metallindustrieller beschloß in einer heute mittag abgehaltenen Versammlung, die Auswertung der organisierten Arbeiter aufzuhaben. Den Arbeitern wurde die Aufgabe gemacht, daß die niedrigeren Löhne in einem Betriebe, in dem eine Regelung noch nicht erfolgt ist, um durchschnittlich um 1 bis 2 Pf. für die Stunde, je nach Kategorie und Leistungsfähigkeit, aufgedoppelt werden sollen.

**Bethen.** Gestern abend stellten 1500 Arbeiter der Hüttenwerke in Sosnowice die Arbeit ein.

### Zur Lage in Ruhland.

**Petersburg.** Reichsbuna. Der Führer der Arbeiterpartei Antin führt in längerer Rede zu beweisen, daß alle Landesregierung der Bauern sein sollen. Es werde nicht möglich sein, den Willen des ganzen Volkes zu mißachten. Es sei kein Grund zu der Behauptung, daß die Bauern zu konservativ seien, der Adel sei viel konservativer. Seit vierzehn Tagen sage man den Ministern, sie sollten sich entfernen, aber sie gingen nicht, sie hätten kein Schamgefühl und kein Gewissen. Ein Bauer wurde in einem solchen Falle nicht hierbleiben. Der Präsident erhebt sich und will Antin zur Ordnung rufen, aber das Haus bricht in einen Beifallsturm aus. Redner schließt mit dem Worten: Ich wende mich an das russische Volk, das uns hierher gebracht hat, damit wir die Freiheit des Bodens fordern. Wir haben das Prinzip der Enteignung angestellt, aber die Minister haben sich geweigert, es anzuverfolgen. Wir legten ihnen darauf: Entfernt Euch! Als Antin die Rednertribüne verläßt, bereitet ihm der Vorsitz eine Ovation. Der der äußersten Rechten angehörende Bauer Berezhowski fordert, dem Kaiser Dank abzurufen für die dem Volke erwiesene Gnade. Das Haus bleibt stumm. Man hört nichts.

**Petersburg.** (Brit.-Tel.) Das vom Prokurator wegen Aufreisung der Arbeiter gegen 14 Demonstranten eingerichtete Strafverfahren wurde vom Appellationsgericht dem obersten Senat überwiesen, da den Demonstranten Amtscharakter beizulegen sei.

**Petersburg.** (Brit.-Tel.) Meldungen aus Odessa besagen, daß dort eine Meute in St. Petersburg, an der sich fünf Offiziere und ein ganzes Infanterie-Bataillon beteiligen. Andere Truppen werden zur Unterdrückung der Meute herbeigerufen; es kommt zu einem heftigen Kampf. 28 Meuterer wurden niedergeschossen und 67 gefangen genommen. Die Meute wurde unterdrückt.

**Berlin.** (Brit.-Tel.) Kaiser Wilhelm hat auf der Rückfahrt nach Berlin von der Grenzstation an Kaiser Franz Joseph eine Rede gehalten, in der er diesem in überaus bergischen Worten für alle Aufmerksamkeiten dankt und von neuem versichert, daß ihm per Besuch in Wien eine der angenehmsten Erinnerungen bleibe. Wie von diplomatischer Seite verlautet, soll Kaiser Wilhelm dem österreichischen Kaiser gegenüber gesagt haben, daß er es niemals vergessen werde, daß sich die Bundesgenossenschaft Österreich-Ungarn